"Aber Max, wie willst du denn so noch rauchen?"

Autor(en): **Wessum, Jan van**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 42

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Peter Heisch

Ein Platz für Leptosomen!

Was den Extremismus betrifft, so sind den offiziellen und selbsternannten Ordnungsorganen in letzter Zeit einige treffliche Analysen des möglicherweise dafür in Betracht kommenden Personenkreises gelungen. Vor allem wird, unter Berufung auf Wissenschaftlichkeit, von ihnen das einprägsame Bild der Leptosomen gezeichnet.

Leptosomen? Das Wort verursacht einen leisen Schauder, bei dem man in seiner begrifflichen Vorstellung zwischen Lepra und Kleptomanie schwankt – und genau so ist es in diesem Falle auch gemeint, nämlich diffamierend. Ein Leptosome ist nach der menschlichen Typenlehre nichts anderes als ein schmales, hochaufgeschossenes Individuum mit feingliedriger Körperform – im Gegensatz etwa zum rundwüchsigen Pykniker, den nichts so leicht aus der Ruhe bringt. Der Leptosome hingegen ist, jüngsten gelehrten Berichten in der Presse zufolge, ein höchst gefährlicher, weil leicht erregbarer Zeitgenosse, der – man stelle sich vor! – zu politischem Extremismus neigt. Leptosomen sind im allgemeinen zartbesaitete, hypersensible Wesen, denen das Elend in der Welt noch unter die dünne Haut zu dringen vermag, was sie somit deutlich von jenen gutgenährten, abgebrühten Handlungsreisenden unterscheidet, die davon unberührt ihren Geschäftsgang fortsetzen. Leptosomen leiden an Phantasieüberschuss. Der Gedanke an eine verseuchte Umwelt ist ihnen ein Greuel und die Tatsache, dass wir kommenden Generationen die Lebensgrundlage entziehen könnten, lässt sie nicht kalt, obwohl sie ihnen eine Hühnerhaut versetzt. Auch sind Leptosomen gegen Hunger und Ausbeutung keineswegs immun wie es gute Pyknikerart ist, welche merkantile Interessen sehr wohl gegen menschliche Not abzuwägen und innerlich zu bewältigen versteht. Ausserdem scheinen Leptosomen, wie einige Vorfälle in der neuesten Zeit bewiesen haben, wegen ihrer zarten Konstitution besonders empfindlich auf Tränengas zu reagieren.

Aus diesem Grunde wird man sich überlegen müssen, ob es nicht bald einmal an der Zeit wäre, Leptosomen, welche die physischen Voraussetzungen für den Extremismus erfüllen, in Vorbeugehaft zu nehmen oder sie zumindest in eigens zu schaffenden Reservaten unterzubringen, wo man sie unter Kontrolle halten und gleichzeitig für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung sorgen könnte. Nur dadurch, dass man alle Leptosomen am Schlafittchen packt, wird man die Sache endlich in den Griff bekommen.

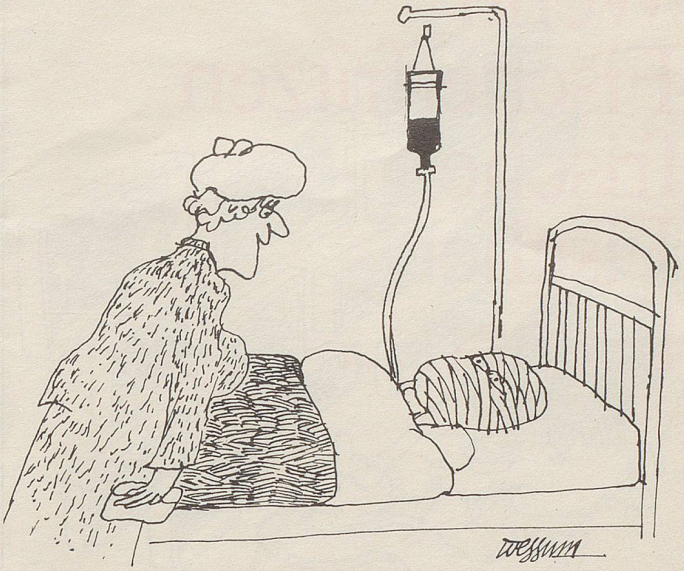
Das wird nicht leicht sein und erfordert ein hohes Mass an Verständnis in der Bevölkerung. Aber jeder kann, wenn er nur will, seinen Beitrag dazu leisten. Er braucht sich nur vor den Spiegel zu stellen, um sich offen und schonungslos seine vom Schicksal erhaltene Körperform einzugestehen. Was zum Beispiel meine eigene Person angeht, so kann ich nicht leugnen, dass auch mir einst leptosomische Anlagen mit in die Wiege gelegt worden sind, obschon sich inzwischen um die Bauchpartien eine rettende pyknische Schutzschicht angesetzt hat. Doch bin ich mir immerhin der Gefahr bewusst, welche ich für die bestehende Ordnung darstelle und würde daher nicht zögern, mich notfalls freiwillig ins Leptosomen-Lager zu begeben.

Ich will allerdings nicht verhehlen, dass mir leise Zweifel an der Richtigkeit der Leptosomen-Theorie kommen, sobald ich in der Zeitung auf das Bild Idi Amins oder des südafrikanischen Regierungschefs Vorster stosse. Ebensowenig scheinen gar Marx oder Bakunin als geistige Urväter des Aufruhrs in dieses anthropopolitische Schema hineinzupassen. Aber vielleicht waren sie nur jene berühmte Ausnahme, die die Regel bestätigt. Der Ausbreitung des Antileptosomismus tut das, fürchte ich, jedenfalls keinen Abbruch. Die pauschale Verdammung der Leptosomen ist ungefähr so stichhaltig wie die Behauptung jenes Klassikers: «Alle Kreter lügen!» Oder war er gar ein zu Uebertreibungen neigender Leptosome?

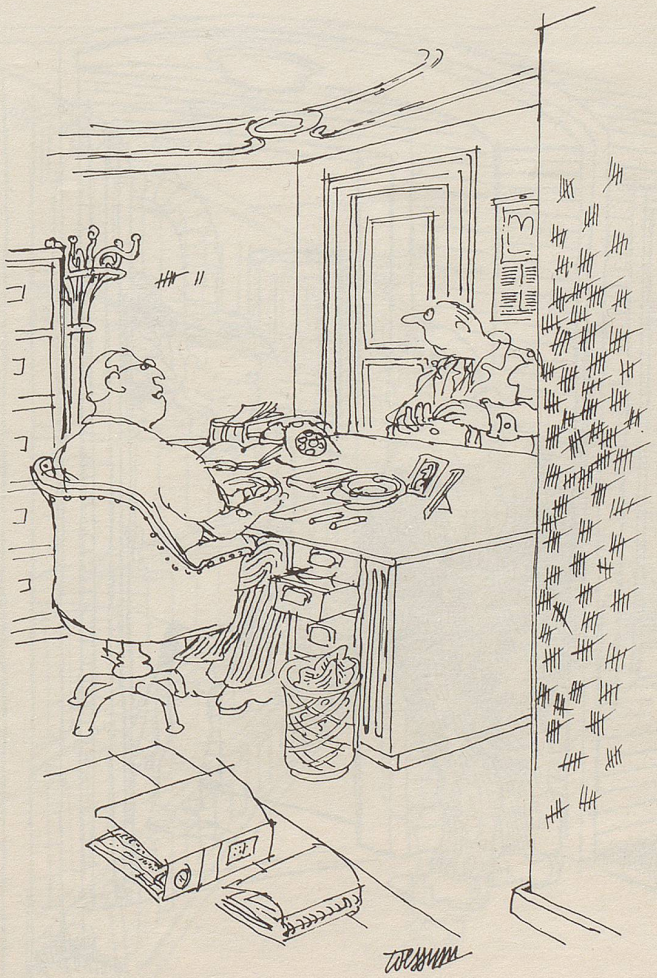
Denk-Anstössiges

Alternativpresse: das Samisdat der freien Marktwirtschaft.

Peter Heisch



«Aber Max, wie willst du denn so noch rauchen?»



«Seit ich das Rauchen aufgeben will, mache ich bei jeder Zigarette einen Strich an die Wand!»